

Buchbesprechungen

Aufruf zur Wachsamkeit

KAI STRITTMATTER: **Die Neuerfindung der Diktatur – Wie China den digitalen Überwachungsstaat aufbaut und uns damit herausfordert**, Piper Verlag, München 2018, 288 Seiten, 22 EUR

»Die westlichen Gesellschaften haben es sich in den Gewissheiten der letzten Jahrzehnte bequem eingerichtet und darüber die Erfahrungen mit den totalitären Systemen Faschismus und Sozialismus größtenteils vergessen. So ist der mit Skrupellosigkeit und unbedingtem Machtwillen ausgestattete Autokrat [...] den heutigen Demokraten in ihrer Naivität und Un erfahrenheit erst einmal immer einen Schritt voraus.« (S. 20) – Auf jeder Seite seines jüngst erschienenen Buches ›Die Neuerfindung der Diktatur‹ ist zu spüren, wie diese Einschätzung den Autor an- und umtreibt. Kai Strittmatter (geb. 1965) studierte in China und Taiwan und arbeitete von 1997 bis 2005 sowie von 2012 bis 2018 in Peking als Auslandskorrespondent der ›Süddeutschen Zeitung‹. Die Lektüre seiner fundierten Untersuchung fühlt sich so an, als habe man schon mehrfach das Klingeln eines Weckers überhört und werde nun von einer panischen Stimme aufgerufen, sich zu bewegen, ehe es zu spät ist. Das strengt enorm an, ist aber dem Gegenstand wohl angemessen.

Dass das Wende-Jahr 1989 nunmehr 30 Jahre zurückliegt, gibt auch Anlass, an das Massaker auf dem Tian'anmen-Platz zu denken, das den gewaltlosen Umstürzen in Mitteleuropa vorausging – und bei dem nicht wenige die berechtigte Befürchtung hatten, es könne z.B. den Machthabern in Ost-Berlin als Vorbild dienen. Wie konsequent die Ereignisse des »35. Mai« – so wird bei denen, die nicht vergessen wollen, der Tag codiert, da es zum 4. Juni beim chinesischen Internet-Dienst ›Weibo‹ nicht einmal einen Eintrag gibt – in China nicht nur totgeschwiegen werden, sondern aus allen einschlägigen und verfügbaren Quellen gelöscht worden sind, darin erkennt Strittmatter eines von mehreren

Symptomen für die systematische Zerstörung des Verhältnisses der Bürger zu Wahrheit und Wirklichkeit durch die allein herrschende Kommunistische Partei. Wer seine Beschreibungen auf sich wirken lässt, wird – auch wenn er sich von dem spürbaren Zorn des Autors frei machen kann – zu keinem anderen Ergebnis kommen als dem, dass die Bezeichnung »Diktatur« für den modernen chinesischen Staat die einzig angemessene ist. Mehr noch: Angesichts der schier unbegrenzten Möglichkeiten, die bekannten Mechanismen der Gleichschaltung durch Internet und Künstliche Intelligenz zu »optimieren«, wirken selbst die Visionen eines George Orwell wie eine anmutige Spielerei!

Gerade die Zielsetzung eines »neuen Menschen«, wie sie in den Anfängen des Totalitarismus sowjetischer Prägung energisch ausgerufen wurde, erscheint unter den neuen Vorzeichen als eine Schreckensvision ersten Ranges: Big Data und ein soziales Bonitätssystem, wie es in der ostchinesischen Stadt Rongcheng seit einiger Zeit erprobt wird (westliche Medien berichteten mehrfach darüber), sollen den staats-treuen, durch Konsummöglichkeiten ruhiggestellten, moralisch unfehlbaren Untertan erzeugen. All das führt Strittmatter mit Blick auf unsere Gesellschaft aus, in der Sorge, dass niemand mitbekommt, wie effektiv China längst auch über seine Grenzen hinaus agiert: »Die KP sucht heute Einfluss weltweit. Einfluss auf die Eliten in Wirtschaft und Politik, auf die Universitäten, auf die Denkfabriken, auf die Medien. Mit erstaunlichem Erfolg. Und bislang weitgehend unbemerkt. [...] Und es geht [der chinesischen Führung] zunehmend auch darum, ihre Propaganda und ihre Zensur in die Welt zu exportieren, das heißt zuallererst: ihr

nicht genehme Sprachregelungen und Ideen über China in allen Ecken der Welt auszumerzen.« (S. 240)

Strittmatters beobachtet und urteilt dezidiert auf der Grundlage unserer westlichen Bildung und Wertevorstellungen. Man kann ihm vorwerfen, dass er kaum den Versuch unternimmt, Chinas Entwicklung aus den Zeiten vor dem 20. Jahrhundert, insbesondere vor Mao Tse-Tung, verstehen zu wollen. Und gerade weil Strittmatter aufzeigt, wie z.B. die zynische Vereinnahmung des noch vor Jahrzehnten missliebigen Konfuzius durch die heutigen Machthaber nach außen hin ein homogenes Geschichtsbild präsentieren soll, wäre es wichtig gewesen, hier inhaltlich

noch mehr entgegenzusetzen. Gleichwohl ist Strittmatters Aufruf zur Wachsamkeit stringent und glänzend geschrieben, angereichert mit etlichen historischen und philosophischen Bezügen. Wer es in Ruhe liest und sich nicht von der Rasanz der Themenfolge – die mit der die totalitären Tendenzen befördernden technischen Entwicklung parallel geht – anstecken lässt, wird zahlreiche wichtige Informationen erhalten und Einsichten in Denk- und Handlungsmuster gewinnen, denen mit aller Kraft die riskante Kultur der geistigen Freiheit entgegengesetzt werden muss. Insofern ist Strittmatters Buch in seiner Einseitigkeit voll berechtigt.

Johannes Roth

Schulung der Herzenslogik

ARMEN TOUGU & KERTTU SOANS: **Könnt Ihr uns zuhören? Kinder wollen eine andere Gesellschaft**, Dreifalter Verlag, Oldenburg 2018, 204 Seiten, 12 EUR

Ein bemerkenswertes und im besten Wortsinn eigenartiges Buch ist letztes Jahr im Dreifalter Verlag erschienen: »Könnt Ihr uns zuhören? Kinder wollen eine andere Gesellschaft« von Armen Tougu und Kerttu Soans. Es ist der Versuch, radikal und konsequent mit den Augen der Kinder auf unsere Welt zu schauen.

Das Besondere an diesem Buch ist die Spannweite – der Versuch, vor dem Hintergrund esoterischer und kulturgeschichtlicher Entwicklungslinien die Phänomene aktueller Kindheitsproblematiken aufzuzeigen, ganz aus der praktischen Arbeit heraus und an Fallbeispielen orientiert eine Methodik des Verständnisses zu erschließen und dazu aktuelle gesellschaftspolitische Bezüge herzustellen. Das ist tatsächlich eine atemberaubende Perspektive.

Es ist verblüffend, mit welcher Selbstverständlichkeit Spiritualität, Psychologie und Politik hier ineinandergewoben werden. Zu Beginn mag es den Leser irritieren, wenn beispielsweise die Abfolge der Kulturepochen – vom Alten Ägypten zum Griechenland der Antike – ohne jede weitere Erläuterung beschrieben wird. Wir sind eben daran gewöhnt, dass eine geisteswissenschaftliche Betrachtung immer erst mühsam

eingeführt, erklärt und gerechtfertigt werden muss – dabei kann sie einfach aus der Sache, um die es geht, heraus entwickelt werden. So wie sie sich hier aus der pädagogischen Fragestellung quasi natürlich ergeben: »Wie könnte eine Gesellschaft ausgesehen haben«, fragen die Autoren, »die dem Bewusstsein eines Kindes im Vorschulalter entspricht, die sich also von einem Bewusstsein herleitet, das sich nur auf das Gedächtnis stützt? Wie könnte eine Gesellschaft aussehen, in der Menschen leben, die ein gutes Gedächtnis haben, die aber noch nicht logisch denken können?« Die Antwort lautet: Es ist die Gesellschaft des Alten Ägypten! »Ontogenetisch gesehen macht ein heutiges Kind im Alter von ca. drei bis zehn Jahren daher die Entwicklungsstufe von Alt-Ägypten durch.«

Das individuelle Kind schreitet nun genauso fort wie vor ihm die Menschheit: »Bekanntlich ging das alte Ägypten unter. Der Untergang kam nach einer 2000-jährigen Geschichte, als immer mehr selbstständig denkende Persönlichkeiten geboren wurden. Zur gleichen Zeit aber entstand eine neue Gesellschaft, die der damaligen neuen Generation gemäß war. Das waren die griechische Demokratie und später

die römische Republik. Die demokratische Gesellschaft ist im Prinzip für solche Menschen geschaffen worden, die selbstständig denken und sich eine eigene Meinung bilden können. [...] Wir sehen, dass nach einer Entfaltung der Demokratie in einem Zeitraum von mehr als zwei Jahrtausenden die heutigen Menschen über ein dazu passendes Denkvermögen verfügen. Wir sehen aber auch, dass die Demokratie ihre Siegeszüge hinter sich hat. Was kommt danach? Sind neue menschliche Fähigkeiten nötig? Gibt es da einen Zusammenhang mit den Fähigkeiten der neuen Generation?« (S. 33ff.) Damit wechselt die Perspektive wieder, wie es in diesem Buch dauernd geschieht. Eingangs werden die Eigenschaften der heutigen Kinder, die wir Erwachsenen als auffällig empfinden, dargestellt – aber nicht als Krankheitssymptome, sondern als Wegweiser in die Menschheitszukunft. Daraus ergibt sich das Thema der Kulturepochen. Danach folgt zunächst eine Systematik der menschlichen Wesensglieder und schließlich das eigentliche Anliegen dieser Publikation: Das Herzdenken der Erwachsenen so zu schulen, dass sich die Fähigkeit entwickelt, den seelischen und geistigen Standpunkt des Kindes einnehmen zu können.

»Im Vergleich zu der Veränderung der Gedankenwelt, die in der alt-griechischen Gesellschaft begann und heute zu einem Ende gekommen ist, ist die Menschheit im Bereich der Emotionen immer noch in einer Zwangslage«, erklären die Autoren: »Jedoch wird die Zeit, in der die Gefühle weitgehend unabhängig vom Einfluss des Menschen und damit nach eigenen Gesetzen existieren, bald enden. Sie wird enden genauso wie vor ca. 2000 Jahren die Zeit endete, in der die Gedanken unabhängig vom menschlichen Einfluss existierten. [...] Der Umgang mit den Gefühlen ist zu den zentralen Fragen im zwanzigsten Jahrhundert aufgestiegen. Wenn in der altgriechischen Zeit noch die Hauptfrage war ›Wie kann ich meine Gedanken richtig ordnen?, ist jetzt die Hauptfrage ›Wie kann ich meine Gefühle richtig ordnen?.« (S. 56ff.)

Dem schließen sich vielfältige Beispiele an, um die Methodik und Praxis dieser Schulung der Herzenslogik zu erläutern, ein Entwicklungs-

weg in sieben Schritten für Eltern und Erzieher, immer bezogen auf das kindliche Gegenüber. Die Verhaltensweisen der neuen Generation, die wir als störend empfinden – das hyperaktive, ungehorsame, empfindliche, unhöfliche, verschlossene, autistische Kind – wird so als Herausforderung für den nicht weiterentwickelten erwachsenen Verstand gesehen. Dann wird ein Prinzip des Ausgleichs vorgestellt, das durch die bewusste Bildung komplementärer Gefühle einen Heilungsprozess in Gang setzt – für die Kinder wie für die Erwachsenen.

Man würde gern mehr über die Autoren und ihre Arbeitsweise erfahren, als die knappe Notiz des Verlags preisgibt: »Armen Tougu ist armenisch-estnischer Herkunft und arbeitete acht Jahre als Pfarrer in Estland, schwerpunktmäßig an Erziehungsproblemen. Daraus wurden die beschriebenen praktischen Methoden für die Arbeit mit den Kindern entwickelt. Seit 2007 wirkt er in Stuttgart. Kerttu Soans hat die Entwicklung der Methoden und entsprechende Vorträge dazu erstmals für die Veröffentlichung in Estland aufbereitet.« So bleiben einige Fragen offen, etwa zum Verfahren der Dialogischen Bildgestaltung, das an Bert Hellingers Familienaufstellung erinnert.

Es ist nicht zuletzt die eigenwillige und freiheitliche Umgangsweise mit anthroposophischen Erkenntnissen, welche dieses Buch für den Kenner derselben wie für den nicht vorgebildeten Leser zum Gewinn machen.

Ute Hallaschka

Anzeige

**Bücher anthroposophischer
Verlage und jedes lieferbare
Buch bestellen auf
Glomer.com oder telefonisch
+49 (0) 7578 7729 735**
Glomer.com
Buchversand

die Drei 9/2019